

Nachstehenden Austritt bringen wir zur Kenntniss der hiesigen Einwohnerschaft mit dem Bemerken, dass wir zwei Bogen beauftragt haben, Beiträge für die beschädigten Nothleidenden einzusammeln und richten hierdurch die Bittre an unsere Mitbürger, durch milde Gaben zur Verringerung der Noth beitragen zu wollen.

Halle a. S., den 27. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Aufruf!

Am 1. und 2. Juni d. J. sind die Gegendlichen Kreise Bobbis und Heiligenstadt durch verschiedene, sehr schwere Gewitter heimgesucht worden, welche durch starke Hagelschläge und wolkenbrüchige Regengüsse einen kaum zu beschreibenden Schaden angerichtet haben.

Durch den Hagelschlag sind auf den betroffenen Feldern der Roggen, das Wintergetreide und die Futterfrüchte fast ganz vernichtet und die anderen Fruchtarten in ihrem Ertrage sehr erheblich beeinträchtigt.

Die wüsten Wasserläufe haben durch Entfischung der Ackerkrume, durch Reizen von Gräben und durch Ueberfluthung der Weiden pfl. ertragreiche Grundstücke auf Jahre hin in unerbittliche Pflanzenschaften umgewandelt.

In den Fluthen haben viele Schafe und verschiedenes andere Vieh ihren Tod gefunden, Brücken sind zerstört, Wege und Gebäulichkeiten arg beschädigt.

Es sind in den beiden Kreisen zusammen 54 Ortschaften von dem Unglücke betroffen.

Nur einige wenige größere Defonomen haben ihre Früchte gegen Hagelschaden verschützt.

Der Schaden ist amtlich auf fast 2 Millionen Mark abgeschätzt worden und entfällt davon auf 548 klaffensteuerfreie Beschädigte ein Schaden von 78632 Mark, während 2859 Beschädigte, welche in der ersten Klaffensteuerklasse veranlagt sind, einen Schaden von 540275 Mark und 882 Beschädigte, welche zu der zweiten Stufe eingeschätzt worden, einen Schaden von 315955 Mark erlitten haben.

Es gehören also von den Beschädigten allein der ärmsten Klasse, welche von der Hand in den Mund lebt, 4289 Haushaltungen an, welchen ein Schaden von im Ganzen 994862 Mark zugefügt ist.

Aber auch die sonst noch Hingeluckten sind größten Theils unbedeutende, oder tief verschuldete kleine Grundbesitzer, welche den existenzbedingten Kampf zu bestehen überwinden und sich ihr Bestthum kaum werden erhalten können, wenn ihnen nicht durch entsprechende Unterstühtungen zu Hilfe genommen wird.

Zu Anerkennung dieser Nothlage hat daher der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen genehmigt, dass zum Westen der durch die Gewitter vom 1. und 2. Juni d. J. beschädigten Nothleidenden von Seiten des zu diesem Zwecke zusammengetretenen unterzeichneten Komitee's während der Monate August, September und Oktober innerhalb der Provinz Sachsen eine Hauscollekte abgehalten wird.

Indem wir von dieser Erlaubnis Gebrauch machen, richten wir an alle Mitglieder der Provinz die innige und dringende Bitte zur Linderung der großen Noth und Sorge und zum Trostehen der Trübsen der so schwer heimgeluckten nach Kräften durch milde Gaben beitragen zu wollen.

Keine Mittheilungen.

Unter dem Kurfürsten Karl Theodor von Bayern hatte sich eine unglückliche Revolution in alle Theile des Staates ausgebreitet, und die eigenthümlichen Ansichten der Kurfürstlichen Reichsregie hatte, waren nicht dazu angethan, diesen Unruhen zu steuern. Ein Beweis hierfür liefert die nachfolgende Geschichte, die der Hauptstadt nach überkommend von mehreren Zeitungen berichtet wird, in dem Mitter von Sang in seinen „Memoiren“ und von Hilde in seinen „Bayrischen Geistes“. Ein Freiher von Weidhart war wegen verschiedener schweren Verbrechen, namentlich durch Beamtenthum von Geldern und Verdrückung der Untertanen, durch richterliches Erkenntnis zum Tode verurtheilt worden. Durch Bestechung aber hatte er es durchzusetzen vermocht, dass er nicht nur völlig begnadigt, sondern auch seine Wiederanstellung bei der höchsten Landesbehörde erfolgte. Da jedoch die Mitglieder derselben ehrenhaft genug waren, sich zu weigern, mit einem solchen Menschen zusammen zu dienen, so ward dem Freiherren gestattet, seinen hohen Gehalt in Kländen zu beziehen, ohne den höchsten seiner Stellung nachzukommen, womit ihm natürlich im höchsten Grade gebient war. Der Kurfürst, der auch im Punkte der Liebe ein wahrer Sultan war, pflegte seine Geliebten an Anwalter seines Hofes zu verweisen. Einmal, als er wieder eine solche Partie zu vergeben hatte, weigerte sich selbst die dienlichstehenden Solinge, sich der Dame zu erlauben. Da musste denn der Herr Weidhart herhalten, der sich auch durch den Auftrag sehr geschicklich fühlte und sich beehrte, die glückliche Geschichte seines Königs um diese neue Auszeichnung zu bereichern. Der kurfürstliche Geheime, schickte denn auch des ganzen Willkommens seiner Gnaden bei dieser Gelegenheit über den Freiherren aus dem einen Andern auch die Ehrenkrone zu Theil ward. Doch es muß ein wunderbarer Heiliger gegen sein, dieser Herr von Weidhart; denn bald wurde er wieder Dame überdrüssig, und sie wendete sich daher an ihren alten kurfürstlichen Gönner mit der kleinen Bitte, ihren Gehalt der Hof abzulassen zu lassen. Der aufmerksame Kurfürst wollte ihr diese Gefälligkeit nicht versagen, und so besah er sofort, den Grafen zu verhalten und das früher gegen ihn ausgeprochene Todesurtheil zu vollziehen. Den mit der Ausführung dieses Verheiß betrauten Beamten mochte jedoch diese Art von Rechtschaffenheit für das Ende des 18. Jahrhunderts etwas verdächtig vorkommen. Sie stellten dies dem Kurfürsten in der dringlichsten Form vor, und der Graf wurde zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er diesmal auch wirklich antreten musste, da die Interessen, die dabei im Spiele waren, zu groß waren. Nachdem er einige Jahre gefesselt, wurde er betreten des berühmten Krümmers Feuerbach das Verhängen wieder aufgenommen, jenes Erkenntnis wegen seiner völligen Rechtschaffenheit vernichtet, und

Die Gaben bitten wir an die Kreis-Kommunallasse zu Heiligenstadt oder zu Bobbis einzuliefern. Der liebe Gott wird den Gebern, welche in Bethätigung der Nächstenliebe den Nothleidenden zu Hilfe kommen, seinen Segen in reichem Maße ertheilen.

Heiligenstadt und Bobbis, im August 1886.

Das Komitee:

Donat, Defonomie-Kommissionsrat; Franz, königlicher Geheimer Regierungsrath und Landrath; Fuhrodt, Defant; Hordndy, Rittergutsbesitzer; von Hanstein, königlicher Landrath; Jordan, Oberamtmann; Kellner, Wäbrenbesitzer; Kullisch, Superintendent; Peter, Amtmann; Petri, Bürgermeister; Regler, Kaufmann; Sacke, Amtsvorsteher; Sauer, Amtsvorsteher; Strecker, Justizrath; Theodor Strecker, Defonom; Dr. theol. Zehrt, Wäbrenbesitzer Kommissarius.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* [Verammlung der evangelischen Vereinigung.] Die gestrige Verammlung (am 9 Uhr früh im Kronprinzen) der evangelischen Vereinigung wurde durch eine biblische Anrede des Pastor Schartz eröffnet, der der Text 1. Cor. I. 4-9 zu Grunde lag und deren Thema lautete: Wann können wir Gott allezeit recht danken für unsere eigene Kirche der Gegenwart? Wenn wir 1) für ihre Vorzüge, 2) für ihre Schäden eine vorzüglich bessere Hand, 3) für ihre Zukunft ein gottvertrauendes Herz haben. Die geschäftlichen Mittheilungen des Vorstehenden beschränkten sich auf einige Todesfälle, Anstreite und Eintritte.

Darauf hielt Prof. Pastor Weller einen Vortrag über die Zweckmäßigkeit des theologischen Studiums der Gegenwart.

Die Mängel, die in unserer Kirche erkannt wurden, mühten im Wesentlichen Mängel des geistlichen Amtes als ihres hauptsächlichsten Organes sein. Und von da konnte man weiter auf die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Vorbereitung auf das Amt. Das Schriftliche über die Unzulänglichkeit des theologischen Studiums sehe einen Hauptfehler des geistlichen Amtes in seiner Vielgeschäftigkeit. Der Redner findet die Ursache dieses Mangels in der Unklarheit über das Gebiet des geistlichen Berufes. Er will nicht der willkürlichen Beschränkung der Thätigkeit je nach der Bequemlichkeit das Wort reden, aber man müsse sich doch der Grenzen auch klar bewusst sein. Das Volk stelle an den Pfarrer viel zu viel Anforderungen; er solle alle vom Christenthum gegebenen Aufgaben auf einmal produciren, und doch sei er nicht Beamter des Reiches Gottes, sondern nur der Kirche, und auch hier habe er nur das Evangelium zu verkündigen. Durch die übermäßige Belastung des geistlichen Amtes werde die Energie des Gehirns vom allgemeinen Pfarrerthum gelähmt, und der Pfarrer selbst werde durch die Menge der Aufgaben verwirrt.

So weise man dem Pfarrer auch eine dogmatische und ethische Ausnahmestellung an. Jede kleine Abweichung von der Lehre der Kirche, die man bei jedem andern dulde, sei bei ihm verpönt, und bestimmte Gebiete der Lebensäußerung und des Lebensgenusses, die man fast Niemandem übel nimmt, halte man für des Geistlichen nicht würdig.

Die Mängel, die in unserer Kirche erkannt wurden, mühten im Wesentlichen Mängel des geistlichen Amtes als ihres hauptsächlichsten Organes sein. Und von da konnte man weiter auf die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Vorbereitung auf das Amt. Das Schriftliche über die Unzulänglichkeit des theologischen Studiums sehe einen Hauptfehler des geistlichen Amtes in seiner Vielgeschäftigkeit. Der Redner findet die Ursache dieses Mangels in der Unklarheit über das Gebiet des geistlichen Berufes. Er will nicht der willkürlichen Beschränkung der Thätigkeit je nach der Bequemlichkeit das Wort reden, aber man müsse sich doch der Grenzen auch klar bewusst sein. Das Volk stelle an den Pfarrer viel zu viel Anforderungen; er solle alle vom Christenthum gegebenen Aufgaben auf einmal produciren, und doch sei er nicht Beamter des Reiches Gottes, sondern nur der Kirche, und auch hier habe er nur das Evangelium zu verkündigen. Durch die übermäßige Belastung des geistlichen Amtes werde die Energie des Gehirns vom allgemeinen Pfarrerthum gelähmt, und der Pfarrer selbst werde durch die Menge der Aufgaben verwirrt.

So weise man dem Pfarrer auch eine dogmatische und ethische Ausnahmestellung an. Jede kleine Abweichung von der Lehre der Kirche, die man bei jedem andern dulde, sei bei ihm verpönt, und bestimmte Gebiete der Lebensäußerung und des Lebensgenusses, die man fast Niemandem übel nimmt, halte man für des Geistlichen nicht würdig.

Die klare Auffassung des geistlichen Berufes sei das erste Erforderniß, um diesen Mängeln abzuhelfen. Dazu aber sei eine richtige Methode des theologischen Studiums erforderlich. Nicht in der möglichen Umweitung der Theologie vom Betrachter der Kirche liege der Fehler, so daß man zur Verhütung derselben etwa rein kirchliche Priesterseminare neben die Universitäten stellen müßte, sondern der innere Gang des Studiums sei zu prüfen. In dem Verhältnis des Dogmen zum Studenten fehle es an der nöthigen Pädagogik; der letztere sei allzufröhlich zur Passivität verurtheilt. Daher müßten die Seminare vermehrt werden. Ferner müsse der Student in allem was er lerne gleich den praktischen Zweck erkennen und oft darauf hingewiesen werden. Doch vermahnt der Redner den in der angeführten anonymen Schrift gegebenen Rath, die praktische Theologie in lauter Anweisungen für das geistliche Amt zu verwandeln, wodurch sie den wissenschaftlichen Charakter verlieren würde.

Aber zu einer selbstgegründeten Anschauung vom Evangelium in seiner Ganzheit müsse der Student durch das Studium kommen. Dann werde er auch die Kritik nicht mehr als ein notwendiges Uebel, sondern etwas in der Theologie notwendiges ansehen.

Damit schloß der Redner seinen von reichem Beifall gelovten Vortrag. Nach einer kleinen Pause knüpfte sich eine Diskussion an, in der zunächst Pastor Flügge das Wort ergriff um die Frage des Studiums der Philosophie als für das geistliche Amt wichtig zu empfehlen. Prof. Niehm betonte, daß die Universitätsbildung eine wissenschaftliche sein müsse, für die praktische Vorbereitung seien Predigerseminare nöthig. Prof. Fering hob hervor, daß der Prediger doch im concreten Fall oft auf manches verzichten müsse, was er als Christ an sich wohl thun dürfte. Sup. Felgenträger führte die Schmiebigkeit der Einrichtung von Predigerseminaren aus und empfahl die jetzt bestehende Uebergangsstufe zum geistlichen Amt, setzte auch an der Examenpraxis verschiedenes aus. Pfarrer Gallwitz beklagte, daß der Pfarrer gar nicht umhin könne, sich um alles mögliche zu bestimmen, weil es von ihm verlangt werde und fähige Laien meist nicht da seien. Prof. Schlotmann und Prof. Köstlin traten für die Examina ein, außerdem beklagte ersterer die bloße Receptivität der Studenten, während letzterer noch über die Schwierigkeit der Einführung eines obligaten Predigerseminarcurus hervorhob, dagegen die Ausbildung des Salarials empfahl. Pastor Hilde verlangt von den Studenten eine ernste Wissenschaftlichkeit und von dem Pfarrer ein fröhliches, fröhliches Christenthum; und Sup. Rohde empfiehlt eine besondere Vorbereitung des künftigen Geistlichen für alle seine Funktionen. Zum Schluß erhielt der Referent wieder das Wort. Nachher vereinigte ein Mittagssahl einen Theil der Verammlung.

* [Das Programm der Feier der Einweihung der neuerbauten Kirche zu Nienleben] liegt uns vor. Danach treten die Teilnehmer 9 1/2 Uhr in der zweiten Schule an und ordnen sich zum Kirchgang, der unter dem Geläute der Gloden um 10 Uhr stattfindet. Voran die Schuljugend mit ihren Lehrern, dann die Bauleute, die Geistlichen, welche die heiligen Gesänge, Bibel z. tragen, der Herr Generalsuperintendent D. Wölter, Regierungsbeamte, Landrath, Amtsvorsteher, die Gemeinde. — Unter Abgang eines Kirchenliedes — bewegt sich der Zug nach dem Gotteshause, einmal um dasselbe herum und nimmt dann vor dem Haupteingange Aufstellung. Herr Baarath

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

* [Jüdische Antleranz.] Der antwische Dienstmilch, berichtet: Im Monat Mai d. J. ließ sich eine jüdische Wirthschafterin nach rechtshaltem wüthenden Mitleid und betraute noch in demselben Monat den Thierarzt Wyal aus der kurbairischen Kofalen-Posten. Seit dem Tag, an welchem sie das elterliche Haus verlassen, haben die Juden alle nur irgend möglichen Anstrengungen gemacht, um die Taufe zu verhindern. Nach der Taufe und der Verheirathung hörten die Eltern, Verwandten und andere Juden nicht auf, sie auf Schritt und Tritt zu verfolgen, so daß sie überall von Fremden begleitet werden mußte, um gegen die Bestrebungen der Juden geschützt zu werden. Man mußte sie durchhüllen vertheidigen halten, jedoch sie die ersten drei Monate nach der Taufe im Hause des Geheilten, der die Taufe vollzogen, zugebracht hat. Am 27. September begleitete sie ihr Mann zu jenem Kommandanten, dem Oberst Wernit, welcher auf dem Hauptplatz im Gebäude der Musikale wohnt. Um 9 Uhr Abends verließ sie heim Haus zum ersten Mal ohne Begleitung und ist nicht mehr in das Haus ihres Mannes zurückgekehrt. Alle Bemühungen, dieselbe wieder aufzufinden, sind bis jetzt erfolglos gewesen.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

* [Jüdische Antleranz.] Der antwische Dienstmilch, berichtet: Im Monat Mai d. J. ließ sich eine jüdische Wirthschafterin nach rechtshaltem wüthenden Mitleid und betraute noch in demselben Monat den Thierarzt Wyal aus der kurbairischen Kofalen-Posten. Seit dem Tag, an welchem sie das elterliche Haus verlassen, haben die Juden alle nur irgend möglichen Anstrengungen gemacht, um die Taufe zu verhindern. Nach der Taufe und der Verheirathung hörten die Eltern, Verwandten und andere Juden nicht auf, sie auf Schritt und Tritt zu verfolgen, so daß sie überall von Fremden begleitet werden mußte, um gegen die Bestrebungen der Juden geschützt zu werden. Man mußte sie durchhüllen vertheidigen halten, jedoch sie die ersten drei Monate nach der Taufe im Hause des Geheilten, der die Taufe vollzogen, zugebracht hat. Am 27. September begleitete sie ihr Mann zu jenem Kommandanten, dem Oberst Wernit, welcher auf dem Hauptplatz im Gebäude der Musikale wohnt. Um 9 Uhr Abends verließ sie heim Haus zum ersten Mal ohne Begleitung und ist nicht mehr in das Haus ihres Mannes zurückgekehrt. Alle Bemühungen, dieselbe wieder aufzufinden, sind bis jetzt erfolglos gewesen.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

der Gesänge der Freiheit zurückgegeben. So geschah in den neueren Jahren des vorigen Jahrhunderts.

* In einer der letzten Nummern der Monatschrift „An der schönen blauen Donau“ finden wir das letzte Gedicht, welches Graf Beust verfaßt hat. Wir reproduciren es nachstehend:

Ich habe gelitten Und lachen nicht mehr, Ich habe gelitten Und war so betrübt. Nichts soll mich betruben Was immer es sei, Mit Streiten und Lieben Ist heut es vorbei.

Salof Wittenberg, im Juni 1886.

* [Durch ein eigenthümliches Mißgeschick hat sich der Substantiv des Vedererers aller Gläubigen, Duffak Pascha, die Unkunde seines kaiserlichen Herrn zugezogen. Bekanntlich liebt Abdul Hamid Bantommen und Schattenspiele über Alles und fast allwöchentlich finden ein oder zwei glückliche Vorstellungen vor einem ganz intimen Circle im Palast statt. Die Vorstellungen werden in mehr ceremonieller, als geschmackvoller Weise durch die vom Sultanen Duffak Pascha auf dem Kaiser erhaltene Sultaneshymne „Hamid“ befohlen, und zwar ist es üblich, daß Duffak Pascha sofort nach dem Niedergehen des Vorhanges die musikalische Verbesserung des Badi-schah vornimmt. Vor einigen Tagen nun wurde eine neu einruberte Bantomme eingeführt, in welcher unter anderem auch ein höchst vornehmer weißer Bagdabel auf der Bühne agirt. Das Stück bezieht nun aus drei Abtheilungen, von welchem Umstände Duffak seine Kenntnis hatte und als dieser, der ungeliebt Hamid, wie gewöhnlich, beim Zerablassen des Vorhanges unter vollen Accorden begeistert die Sultaneshymne anstimmte, ging plötzlich unversehrt von dem im Reiche der Töne irrenden Sinnbilder der Bantomme wieder in die Höhe und — der Hauptacteur der zweiten Abtheilung, der schon erwähnte weiße Bagdabel spielte gratulativ unter den Klängen der „Hamid“ vor der Kamee. Tableau!]

* [Ein Mädchen verbannt.] Ein Unglücksfall ereignete sich in Wien. Die dem Scherndemister David Herz bedienstete Waid Anna Strohmayer war in der Kirche mit dem Hülftu von Wäbren beschäftigt. Wäbren explodirte die brennende Petroleumlampe, die etwa 1/2 Meter oberhalb des geheizten Stüchens herab auf der Wand hing. Die Fälligkeit ergab sich auf die Wäbrenfläche der Wagg und in der nächsten Sekunde stürzten die Flammen über den Kopf des hochverehrten Mädchens zusammen. Anna Strohmayer lief, laut um Hilfe rufend, auf den Korridor und brach dort in Folge der ungeheuren Schmer-

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

gen zusammen. Mittlerweile waren aus allen Stockwerken die Parteien herbeigeeilt, man überzog die noch immer brennende und hörend auf dem Boden liegende Wagg mit Wasser, warf Schweben und Wollser auf ihren Körper, und nach dieser Anstrengung konnte man die Flamme erlöchen. Die Aerm hatte an ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum gerettet werden dürfte.

Theater und Musik.

* Einem Feuilleton des „Bester Abend“, „Erinnerungen an Vitz!“ entnehmen wir die Thatsache, daß unter Vitz's Nachlass sich werthvolle Klavier-Compositionen befinden, welche zur Charakteristik derjenigen Landbesitzer des vorerwähnten Meisters bestimmt sind, die er am Zerkeln verheiratete. Die hiesigen musikalischen Porträts sind dem Grafen Ludw. v. Balthasar, Franz Graf, Baron Josef Graf, Alexander Graf, Graf Stefan Sychewy, Michael Fürstmarth und Michael Wolowits gewidmet. Es wird in jenem Feuilleton binzugefügt, daß Vitz in der letzten Zeit seines Lebens an diesen musikalischen Charakterstudien gearbeitet hat, die vollständig vollendet vorliegen; die Manuscripte hat Vitz in den letzten Wochen seines Lebens einem Lieblingskünstler zur Revidirung übergeben mit der Beilug, daß er dieselben seinen ungeliebten Verlegern, dem Herrn Zerkeln, zu verschicken, überlassen solle. Den hiesigen Porträts werden auch Zeit-Genossen, die beauftragt sind, welche die Musik gleichsam commentiren werden.

Rilburger, der Leiter des Baus, überzieht den Kirchenschiffel dem Herrn Andraht des Saalkreises, dieser demselben dem Herrn Generalsuperintendenten, dieser wieder dem Herrn Superintendenten und schließlich gelangt der Schlüssel zu Händen des Herrn Pastor Wetzel-Klein, welcher im Namen des Vereines Gottes nimmend die Thür öffnet. Es folgt die Einweihungsfeier durch den Generalsuperintendenten, die Festpredigt wird gehalten vom Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Wetzel. An den Gottesdienst schließt sich im Vereinslokalen Gasthause ein Festmahl an, an dem die Ehrengäste und eine große Anzahl Gemeindeglieder teilnehmen. Abends findet in beiden Gasthäusern zur Feier des Festes für die Einwohnerlichkeit freies Concert und Tanz statt.

[In der letzten Sitzung des Gärtnervereins] referierte Herr Schroeter aus der deutschen Gärtnerzeitung über die Ursache der verschiedenen Färbungen der Pflanzen. Küper dem Chlorophyll, welches die grüne Färbung bedingt, findet sich ein anderer Farbstoff, Anthocyan genannt, in den Zellen, welcher je nach der Beschaffenheit des Zellstoffes die roten, blauen und violetten Farben erzeugt. Ist der Zellstoff z. B. sauer, so hat das Anthocyan eine rote, ist er alkalisch, eine blaue Farbe mit den mannigfaltigen Abstufungen. Sehr starke Anhäufung dieses Farbstoffes verurteilt dunkle bis schwarze Färbung, wie es z. B. bei Solanum nigrum der Fall ist. Fiehmänn die dunkle Farbe mit Wasser oder Alkohol aus, erhält man violett; legt man Säure hinzu, so wird es purpurroth und durch Ammoniak, grün. Man nannte bisher das Purpur- oder Gefährtschein der Pflanzen eine Krankheit. Dies ist jedoch unrichtig; es kann hier höchstens der Ausdruck anormal angewandt werden. Eine weitere Beschreibung des interessanten Themas wurde für eine der nächsten Sitzungen in Aussicht gestellt. Hierauf entwickelte sich unter reger Betheiligung eine interessante Besprechung über den Werth der Chrysanthemum und der einfachen Geranien als Binde-Material.

* Der Kallische Jagd- und Schützen-Club hielt gestern Abend im Vereinslokal, Hotel z. Deutschen Hof, unter Leitung seines Oberjägermeisters, Herrn Fabrit-Besinger Otto Wolff, seine erste außerordentliche General-Versammlung ab, in welcher fünf neue Mitglieder aufgenommen wurden. Aeltermals ward von einem Mitgliede Jagdterrain dem Club zur Verfügung gestellt, so daß dieser nunmehr circa 10 000 Morgen Acker- und Hochwäldung zu beschließen hat. Bis jetzt sind auf verschiedenen kleineren und einer größeren Freizeigebirg zusammen circa 250 Haken und 8 Weidhöfe zur Strecke gebracht, circa 200 Hühner sowie mehrere Fasanen und Enten erlegt worden. Die Jagden nehmen noch ihren Fortgang, jedoch werden größere Freizeigebirg wegen Schonung des Wildes dieses Jahr nicht mehr abgehalten. Der noch junge Club zählt bereits zwanzig Mitglieder (nur Jäger und Schützen), welche sich nebst ihren, stets willkommenen Gästen, alle Montag Abend 8 Uhr zu einer gemüthlichen Rendezvous im Vereinslokal treffen, woselbst die Ereignisse der letzten Jagden, sowie das unter Jägern bekannte „Jägerlatein“ stets den Stoff zu einer echt waldmännischen Abend-Unterhaltung liefern.

* Die Gesellschaft „Harmonie“ feierte gestern in den Räumen der „Kaiser Wilhelmhalle“ ihr 33. Stiftungsfest. Der Saal und die Bühne waren auf das prächtigste mit Pflanzen und Fahnen geschmückt. Fräulein Spindler sprach einen auf Entzücken und Wirksamkeit der Gesellschaft sich beziehenden Prolog, welcher in einem herzlichen Willkommen an die erschienenen Mitglieder gipelte. Die Gesellschaftslieder (Dirigent Herr Haas) welche durch ein Doppel-Quartett an der Feier theilhaftig war, verdient noch besonders lobend erwähnt zu werden, sämtliche von denselben vorgetragenen, theils ercenten theils herzerbaitenden Gesangs-Piecen zeigten sich durch vorzügliche Stimmung und besondere Schöpfung aus. Ein Ball vereinte die Mitglieder in wahrer Harmonie bis zum Morgenrauschen.

* [Meisterprüfungen.] Die Bäcker-Zinnung zu Halle und Umgegend hielt gestern Nachmittag im Restaurant „zum linken Bann“ unter Vorsth des Obermeisters Herrn J. Herbst und unter Hinzuziehung der Meisterprüfungs-Kommission eine gemeinschaftliche Sitzung ab, welche sich mit der Frage beschäftigte über Abhaltung von Meisterprüfungen innerhalb der Zinnung. Eine Liste zur Einzeichnung für Ablegung freiwilliger Meisterprüfungen bisheriger Mitglieder hatte die erfreuliche Anzahl von 40 erreicht und sollen dieselben in Gegenwart des Herrn Stadtrath Jernial abgehalten werden. Die Meisterstücke, die in Weiß-Brot, Kuchen- und feinen Backwaren bestehen, sollen an dem bestimmten Tage im Zinnungslokal ausgestellt werden, woran sich nach kurzem Vortrag der Prüfungs-Kommission in entsprechender feierlicher Weise die Vertheilung der Meister-Diplome anreihen wird. Die Zinnung gedenkt dadurch den fortwährenden Handwerkerbeständen auch auf der Basis der im Zinnungsgezet vorgeschriebenen Meisterprüfungen in konsequenter Weise nachzukommen, da dasselbe auch von den Gesellen eine Prüfung mit vollem Recht fordert. An jenen Akt schließt sich eine außerordentliche Generalversammlung an, in welcher noch Folgendes erledigt werden soll: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Antrag, „Mit die Aufnahme neuer Mitglieder in die Zinnung von der Ablegung einer Meisterprüfung abhängig zu machen?“ 3. Louische Beschlüsse, 4. Gewerliche Interessen. Sodann soll an das Publikum der Wunsch ergoßen, das Ansehen und Ansehen der Backwaren in den Geschäftsläden der Bäcker und den Fruchtsäckelbörser der Lehrlinge aus jantären Rücksichten zu vermeiden. An den Magistrat soll in Verbindung mit den Fleischer und

Gastwirthen das Ergehen berichtet werden, eine entsprechende Vertretung jener 3 Kategorien in die Abfchlags-Kommission für Halbspitze Einkommensteuer zu bestellen.

* Die im „Goldenen Hirsch“ gastirende Leipziger Quartett- und Concertsänger-Gesellschaft vertheilt es, den Besuchern ihrer Soreen zu einem Behagen zu verhelfen, das einige Stunden auf angenehme Weise wie im Fluge verrinnen läßt. Das haben die Sänger auch gestern wieder bewiesen. Namentlich war es Herr Hanke, welcher sich nach dieser Seite hin mit bestem Erfolg thätig zeigte. In den Couplets „Verschiedene Grüße“ und „Der Vereinsmeyer“ war er ganz vorzüglich. Nicht ihm erernten Herr Frische mit „Mein Klemm“ und Herr Maack in der Damenrolle den ungetheilten Beifall der zahlreichen und dankbaren Zuhörer. Auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft trugen viel zu den günstigen Resultaten der Soiree bei. Als Schlupspiece kam ein humoristisches Ensemble „Soldatenleben“ zur Ausführung, welches sich den vorangegangenen Vorträgen würdig anreihete.

* [Die für heute Vormittag] auf dem hiesigen Königl. Amtsgericht aberaumete Sitzung des Ausschusses für die Auswahl der Schifften und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1886 zu der die Stadt Halle a. S. 3, das platte Land 8 Vertreter entsendet, ist vertagt worden. Ein neuer Termin ist noch nicht aberaumt.

* [Zugabe zur Hochzeitsfeier.] Die in voriger Nummer gedachte Noth mit der Spitzmarke „Von einer Hochzeitsfeierlichkeit“ entspricht, wie Folgendes bezeugt, nicht dem richtigen Hergang des Vorfalles: Die betreffenden Personen, auf dem Heimwege von einer Hochzeit begriffen, passierten u. A. auch die Burgstraße in Giebichstein. Sie waren allerdings etwas fröhlich gestimmt und hätten vielleicht eine Zurechtweisung verdient. Plötzlich stürzten zwei Nachtwächter von dort auf dieselben los und bearbeiteten sie mit ihren Knütteln, so daß zwei der Angegriffenen bewußtlos zu Boden fielen. Die Verletzungen waren deat, daß sich die Betroffenen in ärztliche, resp. klinische Behandlung begeben mußten und jetzt noch arbeitsunfähig sind. Die Nachtwächter hatten nicht einmal eine Arretur vorgenommen, sondern sich eiligst in Folge der Hülfsrufe entfernt. Strafantrag wegen vorsätzlicher Körperverletzung gegen die beiden Nachtwächter ist gestellt und bekommt daher der Vorfalle eine ganz andere Wendung. Das Nähere wird die gerichtliche Verhandlung ergeben.

* [Unlücksfälle.] Der bei dem Tischlermeister Ebel hier beschäftigte Geselle Fabian geriet vorgestern bei seiner Arbeit an der Bandbogensäge mit dem rechten Fuße in das Gerieche derselben, wobei ihm mehrere Fehen zerfallen wurden. Die erlittenen Verletzungen machten die Aufnahme des Verletzten in die Königl. Klinik nothwendig. — Der 12jährige Sohn des Schmiedes Gläser von hier wurde gestern durch Fies eines wüthend gewordenen Zughundes am Kopfe, namentlich aber im Gesicht erheblich verwundet. — Durch den leichtfertigen Umgang mit einer Schußwaffe hat sich vorgestern wiederum ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Steinbruderlehrling Baumbach und ein Freund desselben vergnügten sich mit einem Leßing; ein zufällig losgehender Schuß ging dem Ersteren in die rechte Wade. Die Betroffenen waren genöthigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

* [Polizeinachrichten.] Der stiehbriestlich verfolgte Maurer Curt Kreuzberg von hier hatte sich am vergangenen Sonntag abermals ein Vergehen zu Schulden kommen lassen. Er wüthte den Hausrecht eines hiesigen Gasthofes unter Vorbehaltung falscher Eheattachen zu bewegen, ihm ein Saquet, eine silberne Cylinderruhr gez. 7 und vier Mark bares Geld zu übergeben, dabei hat der Kreuzberg dem Betreffenden auch noch ein paar Stiefeln entwendet und seine alten zurückgelassen. Die Thätigkeit des Kreuzberg ist jedoch auf eine geraume Zeit eingestell, denn derselbe wurde am anderen Tage festgenommen und dem Gerichtsgefängnisse überliefert.

Stadt-Theater.

Die Hugenotten von Meyerbeer.
Mit der Aufführung der „Hugenotten“ begab sich die Direktion unseres Stadt-Theaters wieder auf's Gebiet der großen dramatischen Oper, auf welchem sie sich seit „Fidelio“ nicht wieder verlußt hatte. Die Hallenser mußten der Vorstellung mit um so größerer Spannung entgegensehen, als diese Oper seit einer Reihe von Jahren die Bretter unserer Bühne nicht passirt hatte, weil die Regie unserer zur Zeit üblichen Monatsoper weder über die erforderlichen Kräfte noch über würdig dekorative Mittel verfügen konnte. Die Wahl des Meyerbeer'schen großen dramatischen Tonwerkes, welches neben „Fidelio“ und „Bohngrün“ einen ehrenvollen Platz behauptet, konnte in dem Kreise urtheilsfähiger Opernfreunde auf freundliche Zustimmung rechnen, weil sie — trotz aller gegen sie erhobenen Einwände — das Streben ihres Schöpfers, weltgeschichtliche Gegenstände musikalisch zu dramatisiren, energisch verförpirt. Man hat treffend gerurtheilt, daß der „Hugenotten“ nicht bloss als dramatisches Motiv benützt worden, welches in der äufferlichen Entwicklung der Handlung hervortritt, auch nicht allein als äußerliches Kolorit und Kostüm der Zeit, sondern daß dieser Kampf zugleich die musikalischen Grundcharakter des ganzen Stückes bilde. Die Oper habe es hier zum ersten Male verlußt, den Widerstreit zweier großer Ideen, welche die Gemüther Jahrhunderte hindurch bewegten, in dem Kontraste musikalischer Massen darzustellen. Für viele Theaterbesucher bot die Aussicht, ihren Landsmann, Herrn Kammerfänger Noebe, von dessen gesanglicher Befähigung schon längst

so viel verlaunte, zum ersten Male von der heimathlichen Bühne herab nehmen zu können, noch einen besonderen Reiz. Schon sein erstes Erscheinen auf der Bühne, namentlich der Vortrag der Romange, „Der Wagnerspaar, wie zwei blühende Rosen“, machte den Eindruck, daß er seine Aufgabe ernst erfaßt hatte und seine ganze Kraft einbringen werde, um die schwierige Partie des „Maoul“, der durchzuführen. Die Wirkung gehört hierzu die Stimme eines sogenannten „Seldentonnors“, welche Herr Noebe — anderwärts wird er denselben Urtheile bezeugt sein — allerdings nicht besitzt. Diesen Mangel wüthte der Sänger, selbst in der gewaltigen Scene, dem Duett und Finale des vierten Aktes, geschäft zu verdecken. Seine meist ungezwungene Tonentfaltung, deutliche Aussprache, sowie die angemessene Verwendung des Falsett sind Vorzüge, welche ihn als gesungenen Sänger empfehlend, der auch vermöge seiner gewandten Darstellung eine durchgehende Wirkung wohl zu erzielen vermag. Der Herr Noebe in reichem Maße gependete Beifall erhielt dadurch noch besonderen Nachdruck, daß denselben eine ganze Anzahl prächtiger Lorbeerkränze spendet wurde, darunter auch einer aus der Magistratsloge mit Schleißen in den Farben der Stadt. Der Beifall wurde es nicht, seiner Partnerin, Fräulein Wül, den besten seiner Kränze in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen zu überreichen. Die sympathische Stimme dieser Dame entsprach fast durchweg in vortheilhafter Weise den verschiedenen Phasen und Stimmungen der „Valentine“. Das große dramatische Geisid derselben zeigte sich besonders in der erschütternden Abchiedscene, sowie bei der Wiedervereinigung mit ihrem treu bis in den Tod ergebenen Geliebten, „Maoul“, im glänzendsten Lichte. Frau Hirsch entfaltete als „Margarethe“ alle die schönen gesanglichen Vorzüge, welche wir bis jetzt immer an ihr zu rühmen hatten. Am meisten brillirte sie in der Gartenzene des zweiten Aktes, in welcher auch Fräulein Junfer als Page ihre Rolle ansprechend zur Geltung brachte. Uneingeprüntes Lob müßten wir diesmal den Leistungen des Herrn Ullner (Marcel) ansprechen. Er wüthte in gleicher Weise die wüthende Irene, wie den fanatischen Glaubenshäß den tollsten Ausbruch zu bringen. Wir haben besonders seinen schönen Vortrag des Chorals und des „Hugenottenliedes“ rühmend hervor.

Herr Wehrle (Graf v. St. Bris) genügte, obwohl, wie bekannt gemacht wurde, gesanglich nicht disponirt, seiner Aufgabe doch ganz leidlich. Unter den Vertretern der kleineren Rollen, welche durchweg befriedigend, verdient Herr Hettstedt (Graf v. Nevers) besondere Anerkennung. Die exakte Ausführung der Choräle lieh auf ein sorgfältiges Einstudiren schließen. Die Ausstattung war eine überaus prächtige und gerühmte in jeder Hinsicht und dürfte wohl kaum von unsern größten Bühnen übertroffen werden. Die Regie verdient hierfür unbedingt Lob. Unter der bewährten Leitung des ersten Kapellmeisters Herrn Machatich veriente auch das Orchester seinen vollen Antheil an dem der ganzen Aufführung gesollten Beifall.

A. Kummer.

Stadtsamst Halle a. S.

Abendung vom 28. Oktober.
Angehoben: Der Schneider Friedrich Wilhelm Voigtländer, Zankstraße 12 und Amalie Friederike Therese Richter. Quartier. — Der Kaufmann Michael Hirsch, Hirtle und Louise Stern, Magdeburgerstr. 46. — Der Architekt Wilhelm Carl Schöbel, Halle und Emilie Karoline Amalie Thiene, Vaukländt. — Der Stadtschreiber Christian August Carl Jung, Halle und Dorothea Marie Caroline Friederike Gerckenstein. — Der Tischler Gottlieb Louis Drob, Halle und Leonore Wilhelmine Friederike Wärich, Götzen.

Geboren: Dem Schlosser Hermann Seeliger, A. Schloßgasse 7, 1 S., Franz Witz. — Dem Tischlermeister Hermann Anueemann, Schmiedstr. 1, 1 S., Carl Hermann Paul. — Dem Handarbeiter Franz Kowalek, Wölkertor 20, 1 S., August Richard. — Dem Arbeiter Carl Wehbart, Oberlaucha 6, 1 S., Friederike Louise.
Gestorben: Dem Seiler Franz Hartmann, 58 J. 11 M. 17 T., Alind. — Des Handarbeiters Louis Albig 2, Emilie Minna Louise, 23 J. 6 M. 13 T., Alind. — Die Wittwe Louise Weher geb. Knächel, 57 J. 10 M. 9 T., Trödel 16. — Der Handarbeiter Christian Christoph Stolle, 52 J. 5 M. 9 T., Carl. — Friederike Wilhelmine Emilie Adelheid Anna Koch, 22 J. 9 M. 12 T., Sophienstr. 2. — Die Wittwe Marie Gailer, geb. Winter, 88 J. 23 T., Siechenhaus. — Des Gensner Gustav Wöner, 8, Paul, 9 M. 7 T., Leibzigerstr. 26. — Die Wittwe Friederike Döring geb. Hegel, 66 J. 8 M. 25 T., Diakonissenhaus.

Geschäftsverhandlungen.

Schöffengerichtsverhandlung vom 28. Oktober.
Die Dienstadt unweibliche Do Wittich als Aushöber, des Halbes in dem Ehegerichtsprozesse der Frau-Mann Hütterichen Geleute in Alshöber angeklagt, wurde freigesprochen.
Der Landwirth Albert Gebhardt aus Giebich war geklärt, dem Jantendirektor Lange aus Halle, während er bei diesem als Lehrling beschäftigt war, im Sept. d. J. 83 Mark aus einem Schreitlich gestohlen zu haben. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt. Gebhardt war fänglich geworden und wurde erst in Alshöber verhaftet.
Der Jantendirektor Alshöber Wilhelm Hütter aus Giebich wurde von der Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels freigesprochen.
Des Dienstmädchens Minna Göse aus Stallen hatte, wie sie zugestand, im Juli mittels falschen Schlüssel die Kammer des Dienstmädchens Bauer, das vor ihr beim Hauptrenten-Büro hieselbst diente und erkannt war, geöffnet, daraus 21

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Donnerstag den 28. Oktober 1886.
18. Vorstellung, 15. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Wallensteins Lager.

Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller.

Personen:

Machtmesser, von einem Terzyl'schen	Albert Patry.	Kroatien	Berthold Hornwig.
Trompeter, Karab.-Reg.	Adolf Pfeiffer.	Alanen	Gustav Rober.
Konstabler	Alfred Kunge.	Mekrut	Arthur Kunge.
Schwarzhütten	Emil Moier.	Virger	Emil Müller.
	Alwin Böwe.	Bauer	Edm. Schmaiw.
Zwei hollische reit. Jäger	Carl Friedan.	Bauernhabe	Otto Hilprecht.
	W. Lügenkirchen.	Bauer	Gustav Schwab.
Artillerie d. Dragoner	Adolf Müller.	Soldatenschulmeister	Marg. Lehmann.
Tiefenbach v. Regiment	Fritz Kugelberg.	Marzellenlerin	Edmund Doh.
Tiefenbach	Josef Pergta.	Eine Anwärterin	Franz Siegl.
Kürassier von einem wal-		Soldatenjungen	Emmy Friedemann.
lonischen Regiment	Arthur Bauer.	Hoboisten	Justine Wegener.
Kürassier von einem lom-		Vor der Stadt Wlifen in Böhmen.	
barbischen Regiment	Gustav Wiegand.		

Hierauf:

Die Piccolomini.

Zu fünf Aufzügen von Friedrich Schiller.

Personen:

Wallenstein, Herzog zu Friedland, fahrender Generalissimo im dreißigjährigen Kriege	Heinrich Jantsch.	Mittmeister Neumann,	Berth. Hornwig.
Octavio Piccolomini, Generalleutnant	Albert Patry.	Kriegsrath von Quellenberg, vom Kaiser gesendet	Carl Friedan.
Mag. Piccolomini, sein Sohn, Oberst bei einem Kürassier-Regiment	W. Lügenkirchen.	Baptista Seni, Astrolog	Gustav Schwab.
Graf Terzyl, Wallensteins Schwager, Chef mehrerer Regimenter	Arthur Bauer.	Wallenstein's Gemahlin	Clara Ungar.
Alto Feldmarschall, Wallenstein's Vertrauter	Adolf Pfeiffer.	Helka, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter	Marie Purtschian.
Splani, General der Kroaten	Fritz Kugelberg.	Gräfin Terzyl, der Herzogin Schwester	Helene Wensberg.
Butler, Chef eines Dragoner-Regiments	Adolf Müller.	Ein Komet.	
Tiefenbach, General	Edmund Doh.	Kellnermeister des Grafen Terzyl	Edm. Schmaiw.
Don Marabás, unter Gög, Colalto,	Alfred Kunge.	Friedländische Pagen und Bediente	Marg. Wachter.
Wallenstein	Emil Moier.		Emmy Friedemann.
sein	Otto Hilprecht.		Helene Pantl.
			Emmy Herold.
			Clara Fabricius.

Terzyl'sche Bediente und Hoboisten. Mehrere Obersten und Generale. Nach dem „Lager“ sowohl als nach dem 3. u. 4. Akte „Piccolomini“ größere Pausen.

Schauspiel-Preise: Probenums-Lage 3 Mk. Orchester-Lage 3 Mk. 1. Rang-Lage 2.50 Mk. 1. Rang-Balkon 2.50 Mk. Orchesterunteraus 2.50 Mk. Balkon 2. Rang 2.50 Mk. Probenums-Lage 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1.50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg. Die vollständige Bühnenausgabe des Schiller'schen Werkes (Verlag D. Henschel) 4 25 Pfg., sowie Nummern des Tagelattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetereuren zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Freitag den 29. Oktober: Donna Diana.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrage ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direction des Stadttheaters.

Brief empfangen. Gedenke wieder mit Freuden der früheren Tage. Vergebung gewiss. Annäherung sieht entgegen, heute, Theater.
„Die alte Liebe.“

Theater-Mäntel

wattirt und mit Atlasfutter, sowie Pelz-Räder empfiehlt in größter Auswahl zu billigen festen Preisen
Adolph Koslowski,
48, Große Ulrichstraße 48.

Zur Beachtung!

Gedragene Alldungshüte, gedragene Winterüberzieher, alte Mäntel, Pelze, gebrauchte Stiefeln, Mäntel, Weiten, Wäsche u. s. w. kauft fortwährend und zahlt stets die besten Preise.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppen
Eif. Kochmaschine (geb.) zu kaufen
Moritz, März 48.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern unseres Unterrichts zur Nachricht, dass derselbe Freitag und Sonnabend den 29. und 30. d. Mts. im „Kronprinz“ beginnt. Näheres werden wir durch unseren Boten bekannt geben.
Ein Privateirkel, an dem nur jüngere Mädchen (nicht Knaben) sich betheiligen, beginnt Mittwoch den 10. November. Gest. weitere Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Karlstrasse 27 und Blumenstrasse 10.

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Zur Jagd-Saison!

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Gewehren aller Systeme, Leuchtschiffe ohne Knall von 6 Mark an, Revolver und Terzerole unter Garantie u. zu den billigsten Preisen.

C. Buchholz,
Markt 26, rother Thurm, 1 Treppen.
1 gr. Holzwanne,
1,90 Mtr. lang, 0,60 hoch, billig zu verkaufen
Niemeyerstraße 19.

E. G. Hammer,

Euchhandlung, gr. Klausstraße 35.

Wegen beschlossener Auflösung des Geschäfts

Musverkauf!!!

Mein Lager von Herbst- und Winterstoffen bietet große Auswahl und gebe ich dieselben sehr billig ab.

Winterüberzieherstoffe ganz bedeutend unter Preis.

Thier's Restaurant, Reilstraße 6.

Donnerstag den 28. Oktober
Grosses Schlachtfest.
Reil 9 Uhr Wellfleisch. Abends Würst und Suppe.

Salon Rosenthal.

Donnerstag den 28. d. Mts.
Schlachtfest.

Abbruch Predigerhäuser an der Marienkirche

täglich 2 Uhr
große Auktionen
von Brenn- und Nutzolz, Zäunen, Fenstern, Defen, Dachrinnen u. s. w.
C. Müller.

Die diesjährige **Soalweiden- u. Schilfmung** auf der **Steinhau'schen Ziegelei** in **Angersdorf** bei **Selktaun** a/S. ist zu verkaufen. Meldungen an der **Ziegelei**.

Neues Theater.

Donnerstag den 28. Oktober
Gr. Extra-Concert

des Halle'schen Stadtorchesters.
Billets 3 Stück 1 Mk. in den beliebigen Verkaufsstellen.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 50 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Prinz Carl.

Donnerstag den 28. Oktober
Grosse
humoristische Soirée

von
Ad. Ascher's Quartett u. Coupletsänger-Gesellschaft.

Herren
Ganzberg, Spitzeder, Ascher, Lachmann, (Quartett), Zobel, Langkammer, Chroniker, der beste Humorist, Damenkomiker, Spitzeder, Instrumental-Humorist, Ad. Ascher, früher Leipziger Coupletsänger, Neumann etc., Gefangs- u. Charakterkomiker u. Bachhofer, Musikdirector.
Anfang 8 Uhr.
Entrée: Saal 50 Pfg. — Vorverkauf, 3 Billets 1 Mk., sind zu haben bei den Herren Steinbrecher & Jasper, Spierling, Rählemann, Königstraße.

Victoria-Theater.

(Goldener Hirsch.)
Mittwoch den 27. Oktober in folgende Tage
humoristische Soirée

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren Eyle, Platt, Hoffman, Küster, Frische, Maass u. Hanke.
Anfang Sonntags 7 1/2 Uhr. Wochentags 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg.

Bauer's Brauerei.

Donnerstag Abend
Pökelknochen mit Sauerkohl und Klößen.
Heute Donnerstag
hausgeschlachtene Würst.
Th. Harig, Brunsowarte 10c.

Jeden Abend von 5 bis 9 Uhr **Wellfar** tofeln mit **marinirten Häring** à Portion 20 Pfg. in der **Schant- u. Speisewirtschaft** von **F. Dönan**,
gr. Sandberg 14, neben der Kaserne.
Broschen, Fächer- u. Portemonnaies-Reparatur. **M. Elster**, gr. Klausstr. 23.
Als Klavierstimmer empfiehlt sich **B. Doll**, am Kirchthor 22, S., r.

Tüchtige Maurer

werden noch eingeführt
Königstraße 32.

Gübte Kistenarbeiter

finden Beschäftigung
Möztlicherweg 4.
Ich luche zum 1. April 1887 eine **verfertigte Köchin** mit guten Zeugnissen.
Fran E. Rebeck.
Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen erhalten Stelle durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstr. 4, im „Neuen Theater.“